

**Bewerbung:** Lorsch will wieder Lese-Stadt werden

## Bücher vor der Torhalle

**LORSCH.** Die Stadt Lorsch will im kommenden Jahr wieder Lesestadt werden. Die ersten Voraussetzungen für die Neuaufgabe der beliebten Kulturaktion wurden bereits geschaffen: Lorsch steht wieder auf der Liste der nominierten Städte. „Jetzt aber gilt es, so zahlreich wie möglich für Lorsch auf der Homepage der veranstaltenden Innovationswerkstatt zu votieren“, appelliert Gabi Dewald. „Wir bitten alle Fans des Stadt-Lesens, dort so rasch und so zahlreich wie möglich für Lorsch zu stimmen“, so die Leiterin der Lorsch-Kulturamts mit Verweis auf die Adresse [www.stadtlernen.com/nominierungen](http://www.stadtlernen.com/nominierungen).

Der Link könne weitergeschickt werden an Freunde und Follower, damit diese ebenfalls ihre Stimme für Lorsch abgeben. Die Frist endet allerdings am 31. August.

### Kulturamt: Jede Stimme zählt

„Jede Stimme zählt“, heißt es vom Kulturamt. Denn von mehr als 200 nominierten Städten können am Ende nur 25 Kommunen dabei sein, wenn die Lesestadt ab Frühjahr 2018 – zum zehnten Mal – wieder auf Reisen geht. Ein maßgebliches Kriterium für die Zusage der veranstaltenden Innovationswerkstatt aus Salzburg ist das Engagement der Bürger.

„Die Lese-Stadt lebt dadurch, dass sie von den Menschen der Stadt und der Region gewünscht, unterstützt und schließlich bevölkert wird“, erinnert Dewald, die die so erfolgreiche wie bürgernahe Idee zum vierten Mal nach Lorsch holen möchte. Das entspricht auch einem

Magistratsbeschluss, der sich für die vierjährige Aktion Stadt-Lesen im Zweijahresrhythmus in Lorsch ausgesprochen hat.

Im Falle einer erneut erfolgreichen Berücksichtigung wird sich der Benediktinerplatz wieder vier Tage lang in einen großzügigen Lese-Salon verwandeln. Über 100 Sitzsäcke, Teppiche und Lampen, eine kleine Bühne und 3000 Bücher in zwei großen Büchertürmen werden aus dem Fußgängerbereich vor der karolingischen Königshalle eine Lese-Lounge unter offenem Himmel machen. Die Prominenten-Lesung am ersten Veranstaltungsabend und eine ansonsten für jedermann offene Bühne sorgen dafür, dass auch das Vorlesen seinen Platz beim ungewungenen Literaturgenuss erhält.

Sowohl für die Krimi-Freunde wie für Reiselustige, für Kinder im Puckelalter und Jugendliche im Tschick-Fieber, für Senioren und für Lyrik-Fans wird es passende Bücher im Literaturangebot geben.

Der genaue Zeitpunkt im Sommerhalbjahr 2018 wird den städtischen Bewerbern erst nach der endgültigen Ernennung zur Lese-Stadt 2018 festgesetzt. Bei der Aktion Stadt-Lesen, die in Österreich, Deutschland und der Schweiz stattfindet, sind neben Großstädten wie München, Zürich und Wien immer auch kleinere Kommunen dabei. Lorsch war erstmals 2013 Lese-Stadt.

Das öffentliche Lesewohnzimmer im Freien steht stets jeweils von 9 Uhr morgens bis zum Einbruch der Dunkelheit für jeden kostenlos zur Verfügung. *red*



Der Benediktinerplatz als riesiges Lesezimmer – das soll es auch 2018 wieder geben. Die Lorsch Bewerbung als Lese-Stadt läuft. BILD: STADT LORSCH



Über prominenten Besuch freuten sich die Tvgg-Fußballer. Sebastian Rode (vorne, Mitte) kam zu Besuch, ließ sich interviewen und gab Autogramme. BILD: WEINBACH

**Tvvg:** Bundesligaspieler bei Borussia Dortmund zu Gast beim Sommerfest der Jugendfußballer / Sommerfest im Ehrlid

## Sebastian Rode erzählte von den Bayern, Toren und Ronaldo

**LORSCH.** Jörg Thiel, Trainer der E1-Jugendfußballer der Lorschener Turnvereinigung Tvvg beendet sein Engagement und geht in der kommenden Saison zum FSV Eintracht. Doch bevor er sich von seinen jungen Kickern verabschiedete, hatte er sie mit Eltern und Geschwister zu einem besonderen Sommer-Grillfest eingeladen. Dabei schenkte er allen Spielern einen Fußball zum Andenken an die erfolgreiche Saison. Mit dabei war auch das Team der Lorsch-Flüchtlinge aus Eritrea und Afghanistan, betreut von Jugendleiter Patrick Pruntsch.

### Start in der Hesseauswahl

Jörg Thiel hat aber zuvor auch noch seine Verbindungen genutzt zum Landespräventionsrat mit Prof. Dr. Helmut Fünfsinn. Dieser ist seit 25 Jahren geschäftsführender Vorstand dieses Gremiums mit ausgezeichneten Verbindungen zu bekannten Fußballern. Zu ihnen gehört auch Sebastian Rode, 26 Jahre alt, ein Bundesligaspieler der bei Borussia Dortmund spielt und der schon einmal bei den Lorsch-Jugendlichen

als Gast weilte. Er ist Darmstädter. Weil der Vater schon Fußball spielte, trat der Sohn in seine Fußstapfen. Bereits zu Jugendzeiten hat er in der Hesseauswahl gespielt, in Darmstadt und Mainz, wechselte dann in jungen Jahren zu Kickers Offenbach. Bildung sei wichtig im Leben, vermittelte er seinen jungen Kollegen, als er von seinem Abitur berichtete.

Bei Offenbach habe er viel gelernt. Seine nächste Station war Eintracht Frankfurt, dann wechselte er zu Bayern München. 2016 folgte Borussia Dortmund. Zurzeit ist er wegen einer Verletzung außer Gefecht gesetzt. Jörg Thiel begrüßte den Bundesligaspieler und auch Helmut Fünfsinn. Bei ihm bedankte er sich für sein Engagement mit einem Bergstraße Weinpräsent. Sebastian Rode gab sich zwanglos und beantwortete bereitwillig alle Fragen, die ihm von den Nachwuchskickern gestellt wurden.

Dazu gehörte die Antwort, dass er vier bis fünf Mal pro Woche trainiere, dass er Frank Ribery als Fußballer schätze und Pep Guardiola als Trainer. Zu seinen Vorbildern zählten

auch Schweinsteiger und einige Spieler von Barcelona. Er habe sich bei mehreren Vereinen wohlfühlt. Die Championsleague sei für ihn etwas Besonderes, da man dort auf die besten Spieler der Welt treffe.

### Nur einmal eine rote Karte

Bei Spielen gegen Real Madrid habe er Ronaldo erlebt, der ihm Respekt eingeflößt habe, erzählte Rode in Lorsch. Bei internationalen Spielen versuche er, nicht nur zu gewinnen, sondern auch seine beste Leistung abzurufen. Da sei er bis in die Haarpitzen motiviert.

Gefreut habe er sich mit Bayern über die Deutsche Meisterschaft und den Pokalsieg, den er auch mit Dortmund gefeiert habe. Er habe den DFB-Pokal bei den Bayern sogar geküsst, verriet der Fußballer in Lorsch.

In der Bundesliga habe er nur einmal eine rote Karte erhalten und habe fünf Tore geschossen. Das Spiel in der Nationalmannschaft U21 sei für ihn eine besondere Ehre gewesen. Da sei er in der Welt herumgekommen. *ml*

Sebastian Rode verriet aber auch, dass er Langschläfer sei, dass er Döner mag, ein I-Phone von Apple nutze, einen Mercedes fahre, dass er in Darmstadt eine Wohnung habe, eine in Dortmund, eine Freundin, die ihm im Umzugsstress geholfen habe und dass er angepasste Fußballschuhe einer amerikanischen Firma trage.

Als ehrenamtlicher Botschafter des Landespräventionsrates setzte er sich für ein Leben ohne Gewalt ein, gehe in Schulen und Vereine und werde für ein friedliches Umgehen mit anderen geehrt. Was er verdiene, wollte Sebastian Rode nicht sagen. „Es reicht aber zum Leben.“ Ideen, was er nach seiner Zeit als aktiver Fußballer machen wolle, habe er nicht. Er möchte gerne im Sportbereich arbeiten, wolle gesund bleiben und noch einmal Meister werden.

Zum Abschluss erfüllte der Kicker die Wünsche des Nachwuchses für ein Selfie. Dazu gab er Autogramme auf Trikots, auf Mützen, Fußballschuhe, einen Rucksack, Fußballhülle und auch auf die Rückseite von Hands. *ml*

**Junge Familien:** SPD sieht „dringenden Handlungsbedarf“ wegen steigender Zahl von Schülern und Betreuungskindern am Wingertsberg / Pavillons ersetzen

## Eine neue Grundschule im Lorsch Söden?

**LORSCH.** Über die Arbeit des Betreuungsvereins an der Wingertsberg-schule informierte sich die SPD. Der Verein ergänzt Familie und Schule bei der Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder. Dabei werde Wert auf Selbständigkeit, Handlungsfähigkeit und Eigenverantwortung gelegt, so der Vereinsvorsitzende Dirk Braun gegenüber der SPD. Derzeit werden 175 Kinder in Gruppen mit etwa 25 Kindern betreut. Eine zusätzliche Gruppe, die sogenannte Löwenzahngruppe, wird durch die Stadt bezuschusst, so der SPD-Ortsverein unter Vorsitz von Brigitte Sander. „Es ist beachtlich, welche Aufgaben der Vorstand des Schülerbetreuungsvereins ehrenamtlich derzeit übernimmt“, zeigten sich die Sozialdemokraten beeindruckt.

Die Wingertsbergschule als größte Grundschule im Kreis Bergstraße hat 500 Schüler. „Die Flächenkapazität der Schule ist ausgeschöpft“, so die SPD. Der Flächenbedarf spiegelte sich bei der Schülerbetreuung wider. „Der Anteil der Kinder, für die von den Eltern eine Betreuung gewünscht wird, wächst stetig“, erinnern die Sozialdemokraten. „Viele Eltern, vor allem Alleinerziehende, sind oftmals gezwungen, einen Platz für die Kinder zu erhalten“, da es sonst nicht möglich wäre, einer geregelten Arbeit nachzugehen.

Der Wille des Betreuungsvereins, prinzipiell weiter auszubauen, sei vorhanden, so die SPD nach dem Gespräch mit Dirk Braun. Der gute Wille habe aber Grenzen, da die Raumkapazität ausgeschöpft ist.

### Klassenzimmer werden knapp

Die Raumprobleme machten sich nicht allein in der Betreuung bemerkbar. „Die eigentlichen Klassenzimmer werden knapp“, so die SPD. Durch die positive Entwicklung der Lorsch-Einwohnerzahl und damit auch der Schulkinder werde „dieser Druck immer größer“. „Die Lorsch-

SPD sieht in Lorsch „dringenden Handlungsbedarf“ des Kreises als Schulträger“. Es müssten „schnellsens“ Überlegungen angestellt werden, wie mit der zukünftigen immer weiter wachsenden Zahl an Schülern und zu betreuenden Kindern umgegangen werden kann.

„Der Platz auf dem Wingertsberg für kräftige Erweiterungen der Schule ist sicherlich begrenzt“, so die SPD. Der Kreis sollte daher „unverengommen“ auch einmal prüfen, ob als Lösung eventuell eine neue Schule eine Alternative sein könnte. Die SPD bringt als Standort das Ge-

biet im Süden der Stadt ins Gespräch. Über die Kreisstadtsfraktion wurde die SPD die Probleme thematisieren und um eine baldige Lösung bitten.

Es sei zu überlegen, die Pavillons am Wingertsberg komplett durch einen neuen zwei- bis dreigeschossigen Baukörper zu ersetzen, meint

die SPD. Diese würden zusätzlich benötigte Klassenräume schaffen und für die Schülerbetreuung zusätzliche Betreuungsräume. „Nach Angabe von Herrn Braun ist der Bedarf für zwei weitere Gruppen da. Der Kreis fördert jedoch keine weitere Gruppe in Lorsch. Warum eigentlich?“, fragt die SPD. *red*

### Planung mit Nibelungenhalle abstimmen

Der Diskussionsabend der SPD mit der Bundestagsabgeordneten Christine Lambrecht zog am Mittwoch viele Besucher ins Brauhaus. Lebhaft wurde über zahlreiche bundespolitische Themen debattiert, wie etwa Steuern, Rente, Sicherheit sowie die Forderung nach gebührenfreier Bildung für alle. Die SPD sollte ihre erzielten Erfolge – Beispiel Mindestlohn – aber noch besser verkaufen, wünschten sich viele. In der Öffentlichkeit würden manche ungerechtfertigterweise der politischen Konkurrenz gutgeschrieben.

SPD-Ortsvereinsvorsitzende Brigitte Sander erinnerte auch an Lorsch-Projekte, die aus Sicht der Sozialdemokraten dringend zu realisieren sind: der Bau eines weiteren Kindergartens an einem noch festzulegenden Standort und die neue DRK-Unterkunft. Auch die Lorsch-Grundschule sprach sie an. „Die

Wingertsbergschule platz schon heute aus ihren Nähten. Die Schülerzahl wird weiter durch den Zuzug von Bürgern zum Beispiel in die Neubaugebiete steigen“, so Sander. Zwar müssten kurzfristig wohl Container aufgestellt werden. Wichtig sei aber vor allem, „dass zügig mit einer Planung des Ausbaus der Schule begonnen werden muss“.

Da in Lorsch auch intensiv über die Sanierung der Nibelungenhalle diskutiert werde, wolle die SPD den Magistrat bitten, mit der Kreisspitze darüber zu reden, ob es sinnvoll sein könnte, beide Projekte „im Einklang zu verwirklichen“. Schule und Nibelungenhalle seien schließlich „gebaut verzahnt“. Eile sei dabei geboten, denn zur Nibelungenhalle werde bald eine Entscheidung getroffen. „Es wäre bedauerlich, wenn keine abgestimmte Planung zustande kommt“, so Sander. *sch*



500 Kinder besuchen die Wingertsbergschule. Es ist die größte Grundschule im Kreis – und es wird mit weiter steigenden Schülerzahlen gerechnet. ARCHIVBILD: FUNCK



### Zur Apokalypse im Symbolismus

**LORSCH.** Im Rahmen der Ausstellung „Endzeitvisionen aus Lorsch und Cambrai“ sind Zuhörer zu einem Vortrag mit Dr. Irina Wutsdorff eingeladen. Sie referiert am 20. Juli um 19 Uhr im Paul-Schnitzer-Saal über „Apokalyptische Denkmotive im russischen Symbolismus“.

Für die Vertreter des russischen Symbolismus besaß die Vorstellungswelt der Apokalypse mit Blick auf die Wende zum 20. Jahrhundert hohe Aktualität. Die rasanten Entwicklungen der Moderne wurden im Zeichen eines Endzeitgefühls wahrgenommen, verbunden aber auch mit der Erwartung einer Veränderung. Wie das Gefühl apokalyptischer Erwartung auch mit einer ironischen Note umgesetzt wurde, wird im Vortrag anhand eines frühen Werks von Andrej Belyj gezeigt, der später mit seinem Roman Petersburg in die Weltliteratur einging. *red*